

Herforder Zeitung

Bezugspreis 4.00 Mark

monatlich. Bei Postbezug 4.00 Mark und Bestellgeld. Die Zeitung erscheint täglich, außer Sonn- und Feiertag, mittags

für Stadt

Druck und Verlag Fr. Rühle
Geschäftsstelle: Herford,
Rennstraße 29/31



und Land

Verantwortlicher: Nr. 83 und 184
Postfachkonto Nr. 5296
Scheidt & Hammer

Anzeigenpreis 30 Pfennig

die 1 Spalte 10 Zeilen oder
den Raum für 1000 Wörter
Herford, Sonntag 18. August
Reklamen die Seite 2.00 Mark

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford

Ämlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 178.

Herford, Dienstag, den 2. August 1921

39. Jahrgang.

Auf dem Wege zur Entscheidung über Oberschlesien.

Wien, 1. August. Die Einladung zur Sitzung des Obersten Rates, welche auf Montag, den 8. August festgesetzt worden ist, wird heute an die beteiligten Mächte abgesandt werden.

Wien, 1. August. Wie Reuters erfährt, hat Briand heute vormittag den Vorschlag, die Tagung des Obersten Rates am 8. August in Paris stattfinden zu lassen, zustimmend beantwortet. Lloyd George, Lord Curzon und andere Regierungsmitglieder werden am Sonntag abreisen. Es herrscht hier die Meinung, daß die Tagung nur wenige Tage dauern wird, da die britischen Minister in London dringendes zu erledigen haben. Der italienische Ministerpräsident und der italienische Minister des Auswärtigen werden ebenfalls in Paris sein.

Eine vernünftige englische Stimme.

Wien, 1. August. „Oberster“ schreibt in einem Leitartikel, Oberschlesien müsse in seiner Gesamtheit deutsch bleiben nicht nur auf Grund der Volksabstimmung, sondern auch auf Grund historischer, geographischer und wirtschaftlicher Erwägungen und im Hinblick auf den künftigen Frieden und die Stabilität Europas. Jede Teilung müsse verhängnisvolle Folgen haben. Es sei ein Unfug, daß die anderen Mächte, um mit Frankreich zu einem Kompromiß zu gelangen, bereit zu sein scheinen. Ples und Rybnik Polen zugesprochen werden würden, wie Frankreich es verlangt, so würde die Bevölkerung und der Verlust der Industrie unerschwinglich sein und die politischen Folgen in Deutschland würden unheilvoll sein. Die Durchsetzung des französischen Teilungsplanes würde die letzte Aussicht auf ein gemäßigtes und demokratisches Regime in Deutschland unmöglich machen. Die Regierung wird sich weigern, die Deutschen würden sich der Überzeugung fügen, daß die einzige Hoffnung bei der konföderativen Richtung und in der schließlichen Wiederherstellung des Militarismus zu suchen wäre. Die Franzosen seien nicht unvorsichtig auf diese Folgen, sondern wünschten sie herbei, um Deutschland endgültig zur Anerkennung der französischen Führung mit Gewalt zwingen zu können. Eine politische und wirtschaftliche Kombination zwischen England, Frankreich, Deutschland und Italien würde das beste Mittel zur Genesung Europas und zur Regelung des Ostens sein.

Dunkle Andeutungen.

Wien, 1. August. Der Außenminister de la Sorelle erklärte im Senat bei Besprechung der italienischen Außenpolitik: Die ober-schlesische Frage kommt vor den Obersten Rat, sie ist heikel. Italien werde sich an der Beratung dieser Frage beteiligen und dabei die eigentlichen tatsächlichen Interessen im Auge behalten, sich aber natürlich vor allem auf den Verfall der Vertrag stützen. Es werde jedoch der Geist der Versöhnlichkeit an den Tag legen, sowie den Geist der Gerechtigkeit und Achtung vor dem Recht eines jeden.

Die Grenzlinie bereits eingezeichnet.

Wien, 1. August. Die Blätter veröffentlichen ausführliche Pariser Telegramme über das zwischen England und Frankreich in der ober-schlesischen Frage erzielte Übereinkommen. „Daily Chronicle“ zufolge will Lloyd George bei den am Montag beginnenden Sitzungen des Obersten Rates zugegen sein. „Times“ erklärt, daß die ober-schlesische Krise vorüber sei. Dem Pariser Berichterstatter des Blattes zufolge sei die gefundene Lösung einer persönlichen Initiative Briands zu danken. Wie der Korrespondent außerdem meldet, befähigte sich die Kommission der technischen Sachverständigen bereits mit den Hauptschwierigkeiten ihrer Aufgabe. Die vorgeschlagene Grenzlinie Oberschlesiens wurde in schwarz, rot und blau auf der Karte eingezeichnet.

Das polnische Banditentum.

Wie die Blätter hören, ist der bereits angekündigte gemeinsame Schritt der Entente-mächte in der Truppentransportfrage für Oberschlesien bisher noch nicht erfolgt. Entgegen einem neuen Anschlag der interalliierten Kommission, in dem verhandelt wird, daß die Mächte im ober-schlesischen Abstimmungsgebiet jetzt im allgemeinen wiederhergestellt ist, heißt das „Berliner Tageblatt“ an Hand einer Reihe von Nachrichten fest, daß besonders in den Landorten des Industriegebietes der polnische Terror weiter unumschränkt herrscht. Aus den Landorten des Kreises Beuthen werden Mißhandlungen, zahlreiche Verschleppungen und Raubüberfälle auf Deutschgesinnte gemeldet. Die Gemeindevorstände, die die Polenbanden entgegennehmen sollen, erwiesen sich als völlig unzuverlässig, da sie selbst zum größten Teil aus ehemaligen Injuranten und Scherwenzelwebern bestehen. In Rothenberg im Kreise Beuthen versuchten in der Nacht zum 30. Juli starke polnische Banden nach heftigem Maschinengewehrfeuer einzudringen. Abstimmungs-pölig gelang es, die Injuranten nach längerem Feuergefecht zu vertreiben. In derselben Nacht wurde das nahe der Grenze gelegene Dorf Jann von Polen überfallen, die über die Grenze gekommen waren. Erst gegen Morgen konnten die Banditen über die Grenze zurückgeworfen werden. Auch auf Kattowitz und Borschach machten polnische Banden Vorstöße.

Wiens Oberschlesiertag.

Wien, 1. August. Heute fand hier der Oberschlesiertag statt, der erkennen ließ, daß alle Deutschen Österreichs mit den in Österreich lebenden Reichsdeutschen erfolgreich zusammenwirkten. Um 10 Uhr vormittags fand in der Volkshalle des Rathauses eine überaus zahlreiche Versammlung statt, in der eine Anzahl von Rednern die Bedeutung des Tages hervorhoben. Deran schloß

Das Neueste vom Tage

Die unterbrochenen Beratungen des Reichskabinetts über die neuen Steuervorlagen sind seit gestern wieder aufgenommen worden.

Infolge neuer Güterstaunungen an der Rheingrenzlinie im Mainzer Bezirk wurde eine ausgedehnte Sperre des gesamten Güterverkehrs erneut verhängt.

Infolge Verbots einer Demonstration rufen die freien Gewerkschaften und die sozialistischen Parteien in Danzig zu einem 24stündigen Generalstreik am Donnerstag auf.

Nach der Freiheit haben bei den Wahlen zum Verbandstage der Metallarbeiter nur 73 Delegierte für die kommunistische Liste, dahingegen 403 für die sozialdemokratische Richtung gestimmt.

Der Streik der Berliner Kartoffelfutcher ist beendet und damit die Gefährdung der Kartoffelversorgung Berlins beseitigt.

König Konstantin von Griechenland ist feierlich in Göttingen eingezogen.

Die amerikanische Regierung lehnte den Vorschlag der englischen Regierung auf Einberufung einer Vorkonferenz über die Frage des fernsten Ostens ab.

Das amerikanische Schiffsamt kündigte den Verkauf von zwölf ehemals deutschen Schiffen zu einem Pfandpreis an.

In Zernitz ist die vom Weltpostkongress beschlossene internationale Kommission für Verbesserung und Vereinfachung des Verkehrs innerhalb des Weltpostvereins zusammengetreten.

Im Verlauf des Juni wurden nach Bericht der Moskauer Zwetscha 24000 Choleraerkrankungen von den russischen Gesundheitsbehörden verzeichnet.

Der gesetzgebende Rat von Britisch-Indien hat sich für das Frauenstimmrecht ausgesprochen.

Sich ein Konzert der Kapellen der Wehrmachtsbrigade. Nachmittags und abends fanden in vielen Bezirken Wiens Veranstaltungen statt, die sich entweder ganz oder teilweise dem Oberschlesienhilfszweck zur Verfügung gestellt hatten. Das Bundesministerium für Handel und Gewerbe gestattete, daß Schönbühnen in die Hilfsstätigkeit einbezogen wurde. Musikkapellen und Gesangsvereine veranstalteten hier Konzerte. Auch die führenden Sinfonieorchester der Stadt Wien stellten sich in entgegenkommender Weise in den Dienst des Oberschlesienhilfszweckes. In allen Straßen wurden Blumen in den Farben Oberschlesiens verkauft.

Mit angehaltenem Atem verfolgt das deutsche Volk die Vorbereitungen für die bevorstehende Entscheidung. Es weiß jetzt in allen seinen Schichten, daß es um eine feiner Lebensfrage geht. Die Polen haben in Verbindung mit den Franzosen alles getan, was nur irgend denkbar war, um die Rechtslage zu verwirren und die Menschheit zu täuschen. Aber ihre Mährchen haben auf die Dauer keinen Eindruck machen können. Die ganze Welt hat inzwischen erfahren, daß Deutschland mit beiden Beinen fest auf dem Vorkriegsstand des Versailler Vertrages über Oberschlesien steht und eine klare Entscheidung nach dem Recht der Selbstbestimmung verlangt, wie diese in der Volksabstimmung zutage getreten ist. Was daneben die Entente noch nach wirtschaftlichen und kulturellen Gesichtspunkten entscheiden: sie sprechen sämtlich zu Deutschlands Gunsten. „Oberschlesien ungeteilt für Deutschland“, das ist der einmütige Ruf aller deutschen Stämme, aller deutschen Parteien, aller deutschen Regierungen; das ist natürlich recht der Ruf ganz Oberschlesiens. Und dieser Ruf muß von jetzt ab bis zu dem Augenblick der Entscheidung des Obersten Rates unaufhörlich und laut und unzweideutig erschallen. Nach der Betonung des unrückbaren Rechtsstandpunktes muß dann ebenso bestimmt und andauernd den Ententemächtern klar gemacht werden, daß eine Zuspätschiebung des ober-schlesischen Industriegebietes an Polen oder auch nur eine Zerreißung desselben ein Unglück nicht nur für das betroffene Land und nicht nur für Deutschland, sondern auch für Europa und die Weltwirtschaft bedeuten würde.

Rufen, aufklären, protestieren und nicht müde werden bis zum Tag der Entscheidung, das ist jetzt die wichtigste Aufgabe deutscher Oberschlesienpolitik. Schlimm genug, daß wir nur Zuschauer sein dürfen, wenn andere außerhalb Deutschlands über unsere Lebensmöglichkeiten entscheiden. Umso weniger dürfen wir ermatten bei den Versuchen, die

Welt und die feindlichen Mächte über unsere Lage und über unser gutes Recht und über ihre eigenen Interessen an Oberschlesien aufzuklären. Dazu gehört natürlich, daß unser ganzes Volk wirklich eines Sinnes ist.

Danzig und Polen.

Die Interalliierte Verteilungskommission, die einige Zeit in Danzig gewirkt hat, hat auf Beschluß der Vorkonferenz der Freien Stadt Danzig zugeteilt. Die Kreisfeste, die beiden Gymnasien, das Lehrerseminar, das Polizeipräsidium, das Stadttheater, das alte Zeughaus, das Postgebäude und eine Reihe von Wohnhäusern. Danzig verbleibt auch die Technische Hochschule, nachdem ein Übereinkommen mit Polen über die Behandlung polnischer Studierender getroffen wurde. Die Gewerkschaften müssen sofort geschlossen werden; keine Waffenbestände und Maschinen zur Waffenherstellung sind an Polen auszuliefern, während über das Fabrikgebäude später Beschluß gefaßt werden soll. Man atmet in Danzig auf, daß wenigstens Technische Hochschule, Stadttheater und Zeughaus vor polnischem Zugriff gerettet sind. Durch Schließung der Gewerkschaften müssen 1300 Personen entlassen werden, deren Unterhalt Danzig aufbringen muß. Die Zuteilung der Danziger Werft, der gesamten Eisenbahnen und anderen wichtigen ehemaligen Reichs- und Staatseigentums steht noch aus und soll voraussichtlich im Oktober erfolgen.

Unruhen u. Cholera in Rußland.

ds. Helsingfors, 1. August. Der Hunger in Rußland greift immer weiter um sich und gibt den verschiedenartigsten Seuchen einen guten Boden ab. Besonders die Cholera wirkt unter den Flüchtlingen, die ihre von der Misere befallene Heimat verlassen haben. Die Sterblichkeitsziffer ist ungeheuer gestiegen. Die Moskauer Regierung hat den Flüchtlingsströmen, die aus dem Wolgaregion kommen, Truppen entgegen geschickt, um eine Übertragung der Seuche auf andere Gebiete zu verhindern. Zahlreiche rote Soldaten sind jedoch von der Cholera befallen und zugrunde gegangen. Aber auch der Hunger hat unter den roten Truppen Platz gegriffen, so daß sie sich den auswandernden Flüchtlingen angeschlossen haben. In Petersburg ist die Nahrungsmittelnot so gestiegen, daß es zu ersten Unruhen und Lebensmittelkrawallen gekommen ist. Truppen mußten die Ordnung wieder herstellen.

ds. Riga, 1. August. „Krasnaja Gzeta“ berichtet von den Maßnahmen der Sowjetregierung zur Bekämpfung der Cholera-Gefahr. Unter anderem wurden die lokalen Behörden angewiesen, keine Reisefreischein nach der Ukraine, dem nördlichen Kaukasus, Turkestan und Sibirien zu erteilen. Die Überwachung der neuerrichteten Epidemiegrenzen ist nur in wichtiger Dienstleistung gestattet. Übertretungen dieses Verbotes werden strengstens bestraft.

ds. Kopenhagen, 1. August. Wie „Politiken“ meldet, herrscht in Moskau schwere Besorgnis wegen der revoltierenden Truppen in Ostturkestan, die sich in der Richtung Moskau in Bewegung gesetzt haben, um sich mit Gewalt Lebensmittel zu verschaffen. Die Sowjetregierung hat alle Vorsichtsmaßnahmen gegen diese Möglichkeit einer Invasion getroffen.

ds. Stockholm, 1. August. Nach bisher unbestätigten Meldungen aus Helsingfors, die der „Svenska Dagbladet“ wiedergibt, haben die aufständischen Truppen Jekaterinodar nach heftigen Kämpfen eingenommen. Die Donskaten sollen sich den Aufständischen angeschlossen haben. Von Moskau gehen täglich Truppen zur Verstärkung der belagerten Sowjetgarnisonen nach Sibirien und Kasan ab.

ds. Riga, 1. August. Nach „Ruhut“ teilte der Vertreter des Wolga-Kolonistenvereins, Schneider, in einer Sitzung des Moskauer Hilfskomitees mit, daß, falls nicht sofortige Hilfe erfolge, 800 000 deutsche Kolonisten dem Untergang geweiht seien, da 70 Prozent der Saatenernte völlig verdorrt.

Die Futtermittelnot.

Im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft fanden am 29. Juli 1921 unter dem Vorsitz des Staatssekretärs Dr. Huber Beratungen über Maßnahmen zur Bekämpfung der infolge der Dürre entstandenen Futtermittelnot statt.

Der Vorsitzende betonte einleitend, daß nach den aus den verschiedenen Reichsteilen vorliegenden Nachrichten vom einer

Gefährdung der Ernte im Allgemeinen nicht gesprochen werden könne,

daß aber in einzelnen Gebieten des Reichs die Futtermittel- und Futterpflanzenernte unter der Dürre außerordentlich gelitten habe. Die Sorge für Abhilfemaßnahmen gegen britische Notstände der Landwirtschaft falle zunächst in die Zuständigkeit der Länder. Immerhin bestünde aber auch für das Reich nach seinen Zuständigkeiten die Möglichkeit, auf bestimmten Gebieten, so durch Maßnahmen der Ein- und Ausfuhr und die Frachttariffpolitik helfend einzugreifen.

Im Einzelnen ist aus dem Ergebnis der Beratung Folgendes hervorgehoben: Sowohl von den Vertretern der Landesregierungen als auch von den Vertretern der landwirtschaftlichen Organisationen wurde besonderes Gewicht darauf gelegt, daß jene Notstandsgebiete, die ganz besonders unter der Dürre zu leiden haben, bei der Belieferung mit Kaufmännisch zeitlich vorzugsweise berücksichtigt würden. Die geringen Bestände an Kraftfuttermitteln, die sich noch im Besitz des Reiches befinden, namentlich Kleie und Gerstentrittmehl, sollen nach Maßgabe des Rindviehbestandes, jedoch unter Berücksichtigung der besonderen Notlage einzelner Reichsteile, den Ländern zur Verfügung gestellt werden.

Die Vertreter der Landesregierungen und die Vertreter der Landwirtschaft gaben einstimmig dem Wunsch Ausdruck, daß die im Juni zugelassene teilweise Ausfuhr von Getreide aus ausländischen Staaten im Hinblick auf die in den letzten Wochen eingetretene Futternot baldigst gesperrt werde. Zum mindesten müsse diese Regelung einer sofortigen Nachprüfung unterzogen werden.

Um wie bisher den Viehhaltern zu ermöglichen, sich die Futter- und Streuvorräte der öffentlichen und privaten Wäldungen wie in den Kriegsjahren zu nutze zu machen, soll die Bekanntmachung über Streu-, Heide- und Weidenutzung vom 13. April 1916 aufrecht erhalten bleiben, wonach die Besitzer von Forsten und anderen nicht landwirtschaftlich genutzten Grundstücken auf Anordnung der höheren Verwaltungsbehörde verpflichtet sind, die Verbrennung von Futter- und Streumaterial jeder Art und das Weiden von Vieh zu gestatten. Als besonders wirksames Mittel zu einer baldigen besseren Futterversorgung der Viehhaltungen der gefährdeten Gebiete wurde von den Vertretern der Landesregierungen in voller Übereinstimmung mit der Landwirtschaft und dem Futtermittelhandel die Einführung von Notlandstarifen für Futter- und Streumittel bezeichnet.

Von der Regierung wurde die unverzügliche Entscheidung über die einzelnen Anträge und Wünsche zugesagt.

Herford und Minden-Ravensberg

Wenn dich der Föbel ehrt, befürchte, was dir droht,
Zuerst bewies er dich mit Vorbeeren, dann mit Kol.

R i d e r t.

2. August.

Sommerbild.

Mit liebem Bied wiegt sie den ersten Sohn,
Warm lacht der Sommerjonne Scheinen,
Kornblumen blühen und roter Mohn,
Und Schwalben zwitschern über Berg und Rainen.
Sie sitzt und beugt das junge Haupt,
In tiefstem Mutterglück versunken,
Und über ihr, von dunklem Grün umlaubt,
Verströmen Rosen Duft, der eignen Säße trunken.
Der Kuckuck ruft, es lacht das Kind,
Die Aehren weilt der Sommerwind.

Rudwig Bäte.

d. Die Staffelung der Getreideumlage. In diesen Tagen ist den einzelnen Landwirten im Landkreis Herford ihre Umlage für die Getreideumlage zugestellt. Diese Umlage ist gestaffelt nach der Größe der Betriebe und nach der Zahl der Familienangehörigen in jedem einzelnen Betrieb. Es kann also auch bei den kleineren Betrieben gleicher Größe und gleicher Bodengüte ein verschiedenes Umlagefestgesetzt werden, sobald die Familiengröße des Besitzers oder Pächters eine verschiedene ist. Diese Art der Durchstaffelung ist nicht in das Belieben der einzelnen Kreise oder Bezirke gestellt, sondern beruht auf zwingender Gesetzesvorschrift. Der Betriebsinhaber kann sich innerhalb 14 Tagen nach Erhalt des Bescheides über seiner Ansicht nach ungerechte Belastung beschwerdeführend an den Vorsitzenden

des Kreisausschusses wenden. Die Beschwerde hat aber keine aufschiebende Wirkung. Betriebe mit nicht mehr als ein Hektar Getreideanbaufläche (Weizen, Roggen, Gerste, Hafer) sind von der Umlage völlig befreit. Insgesamt sind vom Kreise Herford etwa 37 bis 38000 Doppelzentner Getreide abzuliefern. Das ist eine verhältnismäßig sehr leicht aufzubringende Menge, wenn man bedenkt, daß das Ernteertragnis in unserer Gegend im allgemeinen gut ist.

— Einkommensteuer vom Arbeitslohn. In der Bekanntmachung vom 28. Juli d. J. betr. Einkommensteuer vom Arbeitslohn ist ein Fehler enthalten. Im 2. Absatz muß es heißen, die vorgesehenen Ermäßigungen erhöhen sich: c) im Falle der Zahlung des Arbeitslohnes nach Wochen auf 8,40 M wöchentlich statt um 8,40 M wöchentlich.

— Erhöhte Besteuerung von Bier und Tabak. Aus parlamentarischen Kreisen erfährt die Rh.-Westf. Ztg.: Zu den Verbrauchssteuern, von denen man in Zukunft bedeutende Mehrerträge erwartet, gehören die Steuern auf Bier und Tabak. Die Biersteuer soll durchweg um das Vierfache erhöht werden. Man hält diese Erhöhung nicht für so belästigend, daß dadurch eine Beeinträchtigung des Bierabsatzes zu befürchten wäre. Aus der Tabaksteuer sollen Mehrerträge in Höhe von 900 Mill. M durch Beseitigung der jetzt noch zugelassenen Ermäßigung der Steuerbefreiung, sowie durch eine Umgestaltung der obersten Steuerklassen für Rohstoffe erzielt werden. Infolgedessen werden die Erzeugnisse der Tabakindustrie entsprechend verteuert. Bei Zigaretten soll der Steuersatz um 41 bis 50 Prozent erhöht werden. Für feingehackte Rauchtabake bleibt die prozentuale Belastung unverändert, während für Pfeifentabak allgemein eine Verdoppelung erfolgen soll.

— Die Not der Beamten. Der Provinzialvorstand des Deutschen Beamtenbundes für Westfalen sagte in seiner am 28. Juli in Hamm stattgefundenen Sitzung folgende Entschliessung: Die wirtschaftliche Lage der Beamenschaft hat sich in den letzten Monaten erheblich verschlechtert und wird noch untröstlicher werden, sobald sich die aus der Erfüllung des Ultimatums notwendig werdende starke Erhöhung der Steuern, der Lebensmittel- und Kassenpreise, namentlich auch der Mieten bemerkbar machen wird. Der Deutsche Beamtenbund wird ersucht, bemüht zu sein, daß zur Gleichrichtung der Lage der Beamten 1. das Diätarefend endlich gehoben wird; 2. die Grundgehälter den veränderten Verhältnissen rechtzeitig angepaßt werden; 3. die Differenzierung der Teuerungs- und Kinderzulagen nach Einklassen alsbald beseitigt wird; 4. die Teuerungs- und Kinderzulagen den Verhältnissen entsprechend gleichmäßig und einheitlich erhöht werden, wobei vor allem auch auf die ungeheuerlichen Erziehungsstellen Bedacht zu nehmen ist; 5. die Hilfsmittel der Regierung früh genug einsetzen. Jedes „auf die lange Bank schieben“ könnte verhängnisvoll wirken.

— Ein Drei-Millionen-Fonds für die deutschen Kinder. Als Antwort auf ein en Appel des Ministers Dr. Hermes an das Dinkler-Komitee um Fortsetzung der bisherigen segensreichen Tätigkeit auch im neuen Erntejahr haben die Deutsch-Amerikaner beschlossen, einen Fonds von drei Millionen Dollars (ungefähr 200 Millionen Mark) aufzubringen. Von Ocean zu Ocean wird nun in den Vereinigten Staaten ein Aufruf an die deutschen Stammesgenossen erlassen, um diese Summe, die für die Kinderpeinigung in Deutschland vom August 1921 bis einschließlich Juli 1922 verwendet werden soll, zusammenzubringen.

h. Die Mahmann'sche Kolonialwaren- und Feinkosthandlung, eine der ältesten und angesehensten Niederlassungen in unserer Stadt, ist durch Kauf in den Besitz des langjährigen Mitarbeiters des Herrn C. Mahmann, des Herrn Leonhard, übergegangen. In einer langen Reihe von Jahren hat sich das Mahmann'sche Geschäft an der Neuen Markt-Ecke aus kleinen Anfängen heraus zu einem stattlichen Unternehmen entwickelt, das für des Volkes Wohl manch außergewöhnlichen Genuß bot. Die alte Kundenschaft wird dem Geschäft des Herrn Mahmann auch an seinem neuen Platz und unter seinem neuen Besitzer die Treue nicht verjagen.

h. Verunglückter Radfahrer. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich gestern nachmittag gegen 2 Uhr in der Salz- uferstraße. Der Radfahrer Sch. kam auf seinem Fahrrad die absehbare Straße vom Langenberg nach der Salz- uferstraße herabgefahren, als die Bremsen auf einmal versagten und der Fahrer die Gewalt über das Rad verlor. Mit voller Wucht wurde der Unglückliche über die Straße gegen den Holzzaun vor dem Geschäftshaus der Firma Steinpaß u. Zunftstruß; das Geländer zerbrach infolge des heftigen Anpralls, das Rad wurde zertrümmert und der Fahrer erlitt schwere Verletzungen. Man trug ihn in ein benachbartes Haus und rief sofort einen Arzt herbei, der auch alsbald in der Person des Sanitätsrats Dr. Nolting an der Unfallstelle erschien. Dieser stellte schwere Rippenbrüche fest und ließ den Verunglückten mittels Tragbahren in seine Wohnung bringen, wo er schwerkrank darniederliegt. — Die Unfallstelle ist schon des öfteren der Schauplatz ähnlicher, wenn auch nicht so verhängnisvoller Szenen gewesen. Wie oft hat man dort schon Radfahrer herabfallen sehen, die in rasendem Tempo noch im letzten Augenblick in die belebte Salz- uferstraße einbogen. Denselben Unfall kann man häufig am L ü b b e r t o r e beobachten. Im tausendsten Tempo kommen die Radler dort vom Stiftberg herab, überqueren die meist sehr belebte Mindenerstraße und fahren in die Werre- straße hinein oder aber biegen nach links oder rechts ab. Es muß geradezu als ein Wunder bezeichnet werden, daß an der Biberöderbrücke nicht tagtäglich die allerhöchsten Unglücksfälle vorkommen.

— Tanzabend. Man schreibt uns: Karten für den Tanzabend von Elisabeth und Marie Müller-Brunn sind noch in der Buchhandlung Kottkamp zu haben.

— Volkshochschule. Man schreibt uns: In den regelmäßigen Kursen der Volkshochschule müssen infolge der Ferien einige Änderungen eintreten, die im Anzeigenteil bekannt gemacht sind.

Vielefeld. Am Sonntag ist der 60 Jahre alte Arbeiter Uteg plötzlich unter Vergiftungserscheinungen gestorben. Die Vergiftungs- ercheinungen wurden als solche erkannt, da ein Schwein, das den Rest des von U. verzehrten Essens fraß, in kurzer Zeit verendete. Um den Fall aufzuklären, wurde die Stiefmutter des U., die das Essen zubereitet hatte, in Haft genommen. Der Bräutigam des Mädchens, der mit seinem Vater auf sehr gutem Fuße stand, stellte sich der Polizei freiwillig. Es scheint sich, wie die „Westf. Zeitung“ schreibt, um eine Arsenvergiftung aus Fahrlässigkeit zu handeln.

Aussperrung von 9000 Arbeitern in Vielefeld.

Die Tagung der internationalen sozialistischen Jugend in Vielefeld hat als mittelbare Wirkung die Aussperrung von 9000 Arbeitern der Metallindustrie im Gefolge gehabt. Die Westf. Ztg. berichtet darüber: Am Freitag und am Sonnabend gingen die Arbeiter einer Reihe von Fabriken: der Antennwerke, der Fa. Dürkopp, Baer u. Kempel, Droop u. Rein sowie anderer Betriebe daran, die Fabriken mit schwarz-rot-goldenen und roten Fahnen und Fähnchen zu versehen. Da die Arbeiterschaft der Firma Droop u. Rein bei der Durchsicht der sterblichen Reste der Kaiserin durch Vielefeld und die Arbeiterschaft der Firma Dürkopp eine zum Schützenfest ausgehangene schwarz-weiß-rote Fahne unter Streikandrohung herabgeholt hatte, faßte der Arbeitgeberverband der Metallindustrie den Beschluß, die Betriebe lediglich als Arbeitsorte anzusehen und in Zukunft von Meinungen politischer Gesinnung durch irgend welchen Flaggenschmuck grundsätzlich Abstand zu nehmen. Dieser Beschluß wurde den Betriebsräten der Fabriken, die die Arbeiterschaft mit den roten und schwarz-rot-goldenen Farben ausgestattet hatten, bekannt gemacht. Trotzdem weigerte sich die Arbeiterschaft, die Flaggen zu entfernen. Entgegen der Parole der Gewerkschaft, nach der am Tage der internationalen Jugendtagung wie an jedem anderen Tage durcharbeitet werden sollte, verließen am Sonnabend die Arbeiter verschiedener Fabriken schon mit- tags die Betriebe. Dieses zusammen veranlaßte die Arbeitgeber der Metallindustrie als Gegenmaßnahme zu dem Verhalten der Arbeiterschaft die Arbeiter zunächst für 24 Stunden auszusperrten. In aller Frühe versammelten sich heute die ausgesperrten Arbeiter — es handelt sich um 9000,

Die Markelenderin von Köln

(Schluß.) von Levin Schäding.

Beide Urkunden sind geschrieben von einer und derselben, etwas umhüllenden Hand, deren grobe, auseinanderfallende Züge darauf zu deuten scheinen, daß der Mann, der sie geführt, sich dabei ein wenig ratlos gefühlt, wohin mit ihnen, so daß der eine Buchstabe hierhin, der andere dorthin geschoben ist, der eine auf dem Rücken, der andere auf der Nase zu liegen scheint. Diese Erscheinung wird sich auf der Stelle auflösen, wenn wir erfahren, daß es niemand anders ist als der wackere, nach unparteiischer Gerechtigkeitspflege dürstende Vogt von Eilen, welcher die Schriften aufgelegt hat. Sollte dabei etwas verkehrt und nicht ganz dem Amtsstil gemäß sein, so wird uns auch dieses nicht befremden; denn der Vogt hat leider die Arbeit anfertigen müssen, ohne seinen getreuen Schilling dabei zu Rate ziehen zu können. Denn Schilling ist nach wie vor vielge- lagter Vogeldiener und Amtsbote zu Eilen. Sein Vorgesetzter aber ist auf Franz von Ardeys Veranlassung allen seinen Drang- salen dadurch entzogen, daß er zum Gerichtsrat und Patrimonial- richter (Patrimonialgerichtsbarkeit gleich grundherrliche Gerichts- barkeit) auf Dudenrode bestellt ist, wo er äußerst wenig Arbeit und ein reichliches Auskommen hat.

Ganz anders als die vorherigen nimmt sich unser drittes Dokument aus. Es ist ein allmächtig großes Blatt mit einer höchst feier- lichen Uberschrift, höchst feierlichem Inhalt und höchst feierlichem großem Siegel darunter. Der Inhalt besteht fast nur aus lauter Reihen von ganz groß gedruckten und, wie auf Lateinisch dabei ver- sichert wird, außerordentlich berühmten, uns freilich doch unbekannten Namen. Bismarck tief unten nur findet sich einer, den wir desto besser kennen: er lautet Christophorus Hubertus Bender, und was dann noch folgt, befragt, in ehrliches Deutsch übertragen, daß dieser ausgezeichnete talentvolle Jüngling nach glänzend bestandenen Exa- men zu der unvergleichlichen Würde eines Doktors der Medizin, Chirurgie und der obstetrischen Kunst (Geburtskunde) promoviert

(zur Doktorwürde befördert) sei, zu Bonn, am 17. August des Jahres 1796.

Dieses feierliche Dokument lag eines schönen Morgens aufge- rollt auf dem Tische in dem Studierkabinett des würdigen Professors Bracht, den auch die bösen Zeitläufe mit der ganzen ehrenwürdigen, einst so großen und glänzenden kölnischen Universität außer Dienst gesetzt haben, und der nie wieder als „Dominus Promotor“ (eine akademische Würde bei der Doktorpromotion) der gar als „Ordinarius Medicorum pro tempore Decanus“ (derzeitiger Dekan der medi- zinsischen Fakultät) auf einem so feierlichen Blatte prangen wird! Trotzdem hat Professor Bracht seine herliche Freude an dem sauberen Diplom (Urkunde) und gibt sich nebenbei alle Mühe, zu ver- hüten, daß Driedeckel und Wilschen, welche in seinem Zimmer ihre kindlichen Spiele treiben, mit ihren Händen darauf umherfahren und so seine fleckenlose Reinheit gefährden, wozu sie eine unüber- stehliche Lust an den Tag legen. Aber nicht allein die beiden lärm- mernden Sprossen des Professors, auch sein ältestes, jetzt bereits hoch aufgeblühendes und in voller Entwicklung ihrer schon so früh sich ankündigenden Verständigkeit stehendes Töchterchen Nieschen ist da, sich mit Anteiligkeit anschmiegend an eine andere junge Dame, eine schöne, wohlwühlende Gestalt, die wir doch im ersten Augenblicke nicht erkennen, weil ihre Tracht so ganz verschieden ist von der, in welcher wie sie zuletzt erblickten. Es ist Traudchen Gymnich, und Traudchen Gymnichs Anzug verrät, daß sie in tiefer Trauer sei. Die Sache ist jedoch nicht gerade zum Erschrecken. Es ist niemand anders, um den sie trauert, als der Ohm Gymnich, der vor zwei Monaten zu seinen Vätern heimgegangen ist, mit schwerem Haupt und lallender Zunge und über die Bedeutung dieses Schrittes nicht recht mehr im klaren, wie er denn überhaupt in seinem letzten Lebensjahre nicht recht mehr imstande war, von dem Zusammenhange der Verhältnisse hier auf Erden sich eine genaue und zutreffende Vorstellung zu machen; und deshalb hat denn auch unter seinen Mitbürgern sich keine einzige bedauernde Stimme gefunden, die es dem Manne verdrast, daß er gegangen, die ewige Klarheit aufzu- suchen.

„Und nun, Traudchen,“ sagte der Professor Bracht, indem er das Papier zusammenrollte und es Traudchen, die es ihm gebracht, wieder übergab — „nun hoffe ich bald zu einer fröhlichen kleinen Feier im größten Saale eures alten Hauses geladen zu werden!“ Traudchen nickte erdöndelnd Besorgung zu und sagte: „Ich weiß

nicht, ob es in dem großen Saale sein wird — ich mag das alte Haus nicht leiden, es ist mir so unheimlich darin! Aber Hubert wird darüber entscheiden, wenn er in diesen Tagen von Bonn zu- rückkehrt. Wenn es nach meinem Sinne geht, werden wir auch gar nicht darin wohnen. Ripperda hütet es schon, und dem behagt es in den großen Gemächern vorzüglich — die zwei oberen Stöck- erle aber sollen vermietet bleiben, wie sie jetzt sind, der Herr von Ardey mit seiner jungen Frau wird das eine beziehen, wenn sie im Winter in die Stadt kommen — und Hubert und ich, wir wer- den schon Platz finden in dem Vorbau, den ich aus schönste und freundlichste habe herrichten lassen. Kommen Sie nur und sehen Sie sich es an, Professor. . . und nun, nun muß ich machen, daß ich fortkomme, sonst werde ich gescholten!“

„Gescholten? Von wem?“ fragte Bracht.

„Nun, von Herrn Stevenberg, dem Maler — wissen Sie nicht, daß er verlangt hat, uns beide als Brautleute zu malen, den Hubert und mich? Der Hubert ist wunderschön getroffen, der ist schon fertig, und mich malt er jetzt in meiner Markelenderinnen-Tracht.“

„Gi, das ist ja prächtig, Traudchen,“ sagte der Professor — „der treffliche Stevenberg!“

Der treffliche Stevenberg — lieber Leser, wir wollten, wir könnten dies mit derselben Aufrichtigkeit von dem Manne und seiner Malerei sagen, wie Professor Bracht es ausrief. Wir hätten dann die Freude, außer unseren drei Altansichten dir noch in sauberem Steindruck nachgebildet die Bildnisse unseres Selben und unserer Geliebten als Altaltapfer übergeben zu können. Allein so groß unser Wunsch war, diese großartige Idee auszuführen, so mußten wir doch bei näherer Prüfung der beiden auf uns gekommenen Meister- werke des Herrn Stevenberg Abstand nehmen, den Gedanken ins Werk zu setzen. Wir befürchteten nämlich, beim Anblicke von Traud- chens Bildnis würde in dir unmerklich die Vorstellung einer her- baltischen (aus der Wappenfunde) Seesjungfrau mit grünen Augen und Schilfhaar, und beim Anblicke von Hubert Wenders Konterfei (Bilanz) ebenso unmerklich der Gedanke an einen richtigen mähnensträubenden Wappenlöwen geweckt werden. Und solche Bilder erschrecken doch hoffentlich nicht den Jüngling, welche wir so be- liehen gewesen sind, in deiner Phantasie nach zu rufen von dem tapferen Studenten und der entschlossenen Markelenderin von Köln.

G n d e.

Statt besonderer Anzeige!
 Herford, den 1. August 1921.
 Heute morgen 4 Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, meine liebe, unvergessliche Frau, meine gute Mutter, unsere gute Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante
Frau Heinrich Berger
 geb. Later
 im Alter von fast 41 Jahren.
 Um stille Teilnahme bitten
 Familie Heinrich Berger
 Familie Gottlieb Later.
 Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 4. August, nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, Lübbertindenberg 111 aus, statt.

Elberdisen, den 1. August 1921.
 Gestern vormittag 11 Uhr verschied plötzlich und unerwartet unser lieber Sohn, Enkelsohn und Bruder, der

Präparand
Oskar Becker
 im 18. Lebensjahre.
 In tiefer Trauer:
Familie August Becker.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 4. August, nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause Elberdisen 136, aus statt.

Dankfagung.
 Für die überaus vielen Beweise, herzlichster Teilnahme bei dem Verlust unseres unvergesslichen lieben Entschlafenen, sprechen wir allen auf diesem Wege unsern
herzlichsten Dank
 aus.
 Herford (Eimterstr. 53), den 1. August 1921.
Geschwister Stiedorn.

Werner Priester
Erna Priester
 geb. Hens

geben ihre heute erfolgte Vermählung bekannt.

Jserlohn, den 2. Aug. 1921.
 Hagenerstr. 18.

Motoren- u. Dynamo-Reparaturen

Um- und Neuwickeln von Dreh- und Gleichstrom-Motoren, Kollektor-Bau, Reparaturen von Anlassern, Schaltkästen usw. usw.

An- u. Verkauf von Motoren.
 Sämtliche Reparaturen werden in eigener Werkstatt ausgeführt.

Karl Kaiser, Herford
 Marienstr. 1b. Telefon 907.

Elegantes, fast neues **PIANO** mit edlem Ton preiswert abzugeben.

August Festing, Bielefeld,
 Piano- und Phonolabhaus, Bahnhofstrasse 6.

Lichtspielhaus „Wittkeind“.
 Höderstraße Nr. 5. * Fernsprecher Nr. 690.

Vom Dienstag bis Donnerstag:
 Der großzügige Detektiv-Sechs-Akte:

Die Dreizehn aus Stahl.

Ein Detektiv-Abenteuer in 6 Akten.
 Die Geschichte der Enttarnung einer höchst geheimnisvollen Diebes- und Räuberbande von 13 Köpfen. Abenteuerliche Szenen in Kneipen eines Küstennestes, chinesischen Opiumhöhlen, wechselläufigen in stollen Prachträumen und unterirdischen Gassen. Dabei geht es dem Detektiv vorübergehend herzlich schlecht; er wird sogar auf ein Mühlentrad gehängt. Die Regie hat für ein flottes Tempo gesorgt, sodass die atemlose Spannung nicht einen Augenblick nachlässt.

Dazu:
Was tut man nicht für die Firma.
 Lustspiel in 3 Akten.

Der Mann ohne Namen.

Sensations- und Abenteuerdrama nach dem bekannten Roman:
 „Peter Bux, der Millionendieb“.
 6 Akte und 6 Abteilungen = 36 Akte.

Geschäfts-Verkauf.

Meine Kolonialwaren- und Feinkosthandlung hat mein langjähriger Mitarbeiter, Herr Kurt Leonhardt, käuflich erworben.

Herr Leonhardt wird das Geschäft in alter Weise unter der Firma

Carl Maßmann Nachfolg.
 Inhaber Kurt Leonhardt

weiterführen.
 Meiner verehrten Kundschaft spreche ich für das mir in langen Jahren entgegengebrachte Vertrauen meinen Dank aus und bitte sie, dieses Vertrauen auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll
Carl Massmann.

Am heutigen Tage habe ich die Kolonialwaren- und Feinkosthandlung von Herrn Carl Massmann käuflich übernommen.

Es wird mein Bestreben sein, den guten Ruf der Firma Carl Massmann auch weiterhin zu erhalten.

Ich bitte, mein junges Unternehmen freundlichst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Carl Massmann Nachf. Inh. Kurt Leonhardt.
 Feinkosthandlung, Fische, Wild u. Geflügel
 Fernruf 58. Bäckerstr. 2.

Solange Vorrat reicht!
Wirklich vorteilhaftes Angebot!

Bei der steigenden Preisbildung, günstige Kaufgelegenheit!

Bett-Kattun gute Ware . . . per Meter 12.50
Bett-Kattun gute Ware . . . per Meter 13.50
Bett-Kattun besonders schwere Ware . . . per Meter 16.00

Roh-Nessel ca. 100 cm breit für Gardinen . . . per Meter 5.50
Roh-Nessel ca. 80 cm breit, schwere Ware . . . per Meter 9.50
Roh-Nessel ca. 160 cm breit, beste Ware . . . per Meter 25.00

Kleider-Blaudruck schöne Muster . . . per Meter 17.00
Kleider-Blaudruck Ia Qual. . . per Meter 18.00
Schürzen-Blaudruck Ia Qualität, 120 cm breit per Meter 26.00

Blusenflanel schöne Muster per Meter 13.00
Blusenflanel Ia Qualität . . per Meter 18.00
Blusenflanel Neuheiten . . per Meter 24.00

Reinwoll. Cheviot ca. 100 cm breit, dunkelblau . . . per Meter 35.00

E. & M. Becher, Herford,
 Bäckerstrasse 22.

Brockmanns Berggarten.
 Morgen Mittwoch:
Familien-Kaffeekränzchen.

Gewerbe-Ausstellung Eilshausen.

Mittwoch, den 3. August, nachmittags 5 Uhr:

Großes Kinderfest

geleitet von Onkel Boston.
 Belustigungen aller Art.
Kinder - Polonaise,
Fackelzug. Ab 4 Uhr:

Großer Ball

Ab Bahnhof Oberbehme oder Kleinbahnhof Oettinghausen 1/2 Stunde entfernt.

Von der Reise zurück!

Dr. W. Strathmann
 Facharzt für Haut- und Hornleiden Geschlechtskrankheiten.
 Sprechstunden: 9-12 2-4
Bielefeld,
 Dörnerstraße 2, II. Etage, Ecke Niedernstraße.

Dr. Hildeg. Strathmann
 Fachärztin für Säuglinge und Kinder.
 Sprechstunden: 3-4
Bielefeld,
 Schillerplatz 3, I. Etage, neben dem Theater.

*** Telefon 2951. ***

Drucksachen aller Art
 liefert schnell und preiswert
Buchdruckerei Fr. Kuhle.

Wir sind ständig Abnehmer

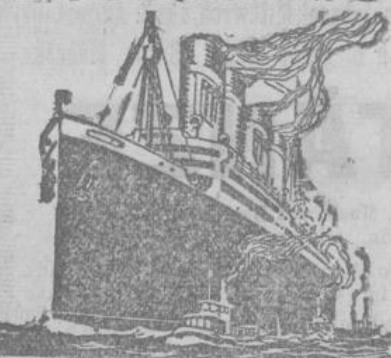
frischgrüner Busch- und Stangenbohnen, Wachs- u. Perl-Bohnen.
 Abrechnung sofort.

W. Thospann & Siekmann,
 Conservenfabrik,
 Lemgo, Fernspr. Nr. 1.

Arbeiterinnen

suchen
Litho-Karto-Werke, A.-G.

U.S.-MAIL S.S.-C.



Regelmäßige Abfahrten
BREMEN
NEWYORK

Vorzügliche Reisegelegenheit mit den größten zwischen Deutschland und Amerika verkehrenden ortsklassigen und schnellen Doppelschrauben-Salondampfern „George Washington“, „America“ u. a. ab deutschem Hafen

Auskunft und Fahrpläne durch
 GENERAL-VERRETUNG
NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN
 und seine Vertretungen

In Herford: Max Horstmann, Löhstr. 15.

Läuse Flöhe, Schwaben, Wanzen
 Holzwurm
 beseitigen Sie unter Garantie
 in 1/2 Stunde nur mit
Eckold's
 In Herford: Herford, D. Schlemmer, Friseur, Nadelwäckerstr.